

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserat 1/4 Sgr.
für die dreizehnte
Seite, bei größeren
Insertionen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheiles,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 261.

Dienstag, den 7. November

1871.

Amthliche Bekanntmachungen.

Den Restanten der Kämmerer-Abgaben: **Erbzinsen, Unpflichten, Kalandszinsen, Anlage, Frohugeld, Haussteuer und Hengeld** wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom **16. November cr.** ab die Einziehung jener Abgaben im Wege der Execution durch unsern Kämmererboten **Ruthmann** stattfindet.

Halle, den 2. November 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Am 29. October cr. sind in der Nähe des Klaussthores von verdächtigen Personen, welche demnächst die Flucht ergriffen, **3 Säcke** mit **91 Stück Rohlhäupten** zurückgelassen, die jedenfalls von einem Felde gestohlen sind. Der Bestohlene wird aufgefordert, sich bei der Polizei-Inspection zu melden.

Halle, den 4. November 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch den unterm **23. October cr.** bestätigten Gemeindebeschluß des Magistrats und der Stadtverordneten vom **9. desselben Monats** ist Folgendes bestimmt worden:

1. Von allen Bällen und Tanzlustbarkeiten in öffentlichen Lokalen, welche über die Polizeistunde hinaus dauern — sog. freien Nächten — mögen sie von einzelnen Personen oder von Gesellschaften und Vereinen veranstaltet werden, ist für die ertheilte polizeiliche Erlaubniß eine Gebühr von **zwei Thalern** zu entrichten, für welche der Wirth resp. Lokalbesitzer verantwortlich ist.
2. Diese Gebühr fließt zur städtischen Armenkasse und wird von der Armen-Direction als besonderer Fonds zu außerordentlichen, das Maasß der gewöhnlichen Armenpflege überschreitenden Unterstützungen verwendet.
3. Von der Gebühr befreit sind diejenigen geschlossenen Gesellschaften hiesiger Stadt, welche ihre Bälle und Tanzvergünstigungen in den ihnen eigenthümlich gehörigen Grundstücken abhalten, oder solche ihren Mitgliedern zu Privatfestlichkeiten überlassen. Dagegen muß die Gebühr entrichtet werden, wenn dergleichen, im Privatbesitze geschlossener Gesellschaften und Korporationen befindliche Locale an denselben nicht zugehörige Personen (Nichtmitglieder) zu Bällen und Tanzvergünstigungen überlassen werden.

Das betreffende Publikum wird hieroon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Wirkungen dieses Beschlusses vom Tage der ersten Publikation desselben eintreten.

Halle, den 2. November 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. In der 14. Sitzung des Reichstages am 4. Novbr. begründete der Abg. Jacobi folgende Interpellation in Betreff des Versicherungswesens: „In welcher Lage befinden sich die Vorbereitungen für eine Reichsgesetzgebung über das Versicherungswesen und kann einer Gesetzesvorlage darüber bis zur nächsten Session entgegengesehen werden?“

Präsident Delbrück antwortet, daß in Folge eines Bundesrathsbeschlusses die Regierungen aufgefordert worden sind, die in ihren Ländern über diese Materie zu Gesetz bestehenden Bestimmungen mitzutheilen, namentlich was KonzeSSIONSERTHEILUNG, Besteuerungen und Kontrolle der Aufsichtsbehörden betrifft. Die Vorarbeiten seien dieses Jahr wieder aufgenommen worden und der Entwurf wird jetzt ausgearbeitet werden.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Verathung über den Entwurf, betreffend die Bildung eines Reichskriegeschazes.

Referent Abg. Miquel betont wiederholt, daß die Aufhebung des preussischen Kriegeschazes von der Kommission als die ganz unerläßliche Voraussetzung für dieses Gesetz betrachtet worden sei. In der Kommission habe der RegierunGS-Kommissar erklärt, daß die Aufhebung des preussischen Kriegeschazes von 30 Millionen kaum ausgereicht habe für die Mobilmachung der norddeutschen Armee, und daß er am 3. August vollständig erschöpft gewesen sei, so daß man die Cautionen für die Zeichnungen rasch habe einziehen müssen, um nicht in die größte Verlegenheit zu kommen und dazu habe noch Sachsen nichts und Süddeutschland wenig aus dem preussischen Staatsschatz für die Mobilmachung bezogen. Die geforderte Höhe von 40 Millionen erschien der Kommission nicht zu hoch gegriffen.

Eine heitere Episode war die Rede des Abg. Eugenschneider. Derselbe kann sich in keiner Weise mit der Vorlage befreunden; alle für dieselbe vorgebrachten Gründe erscheinen ihm schwach, hinfällig und er wundert sich über die Argumentation in einer so hochwichtigen Sache. Er steht ab von den konstitutionellen Bedenken und sieht den Schwerpunkt der Frage nur darin, ob das zu schaffende Institut vom Volkswohle geboten ist oder nicht. Das sei allerdings ein Standpunkt, der im Hause nicht allgemein getheilt werde. Redner erklärt, ihm sei das Wohl des Volkes in die Hand gelegt und er wird dafür vom Präsidenten rektificirt, weil allen Mitgliedern das Wohl des Volkes am Herzen liege.

Nach längerer Debatte wird der Gesetzentwurf in zweiter Verathung angenommen. Wir theilen den Wortlaut desselben bei Gelegenheit der dritten Verathung mit.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: 1. und 2. Verathung der Entwürfe 1. über die Einführung des Gesetzes wegen des Unterstützungswohnsitzes in Württemberg und Baden, 2. über die Einführung der Gewerbeordnung in Baiern und Württemberg, 3. Bericht über eine Wahlprüfung, 4. Petitionsbericht.

— Die Correspondence de Berlin konstatirt, daß zu Biarritz zwischen Herrn v. Bismarck und Kaiser Napoleon von Politik überhaupt nicht die Rede war.

Oesterreich. Wie die „N. F. Pr.“ meldet, hat Baron Kellersperg sein Programm, welches die Ausgleichspolitik verwirft, nunmehr vorgelegt. Zu demselben gehört auch die Auflösung der Landtage von Böhmen, Mähren, Krain, Oberösterreich, Galizien und der Bukowina.

— Aus Prag wird unterm 4. d. gemeldet: Die Polizei hatte Maßregeln getroffen, die Ansammlungen vor dem Landtagsgebäude zu verhüten; das Militär war conflagirt. Die Stadt blieb indessen vollständig ruhig. Die Czechen beantworteten das Rescript mit der Verweigerung der Reichsrathswahlen.

England. Der Sohn des Kaisers Napoleon ist als Student in das Londoner Kriegs-Kollege eingetreten und besucht Vorlesungen über Mechanik und Natur-Wissenschaften beim Professor Adams.

Frankreich. Das Fiasco, welches der Prinz Napoleon in Corsica erlitten, hat die bonapartistische Partei keineswegs ermutigt. „Pays“ und „Avenir liberal“ wissen von 2000 Wählern auf Corsica zu berichten, welche dem Prinzen von Neuem ein Mandat zum Generalrath der Insel angetragen haben, und wie aus Paris geschrieben wird, beabsichtigt der Prinz, sich auf der Insel anzukaufen, um dadurch das passive Wahlrecht zu erwerben, welches er bekanntlich bis jetzt noch nicht besitzt. Die Ansicht, daß der Prinz selbst die politische Action noch keineswegs aufgegeben hat, wird durch ein, in einem Pariser Telegramm veröffentlichtes Schreiben von ihm an seine Wähler bestätigt. Der Inhalt des Schreibens enthält das Programm der Partei, die unablässig an der Idee eines Plebisbits festhält und nur „in der Zwischenzeit“ der gegenwärtigen Regierung gehorchen will.

— Ein sehr wohlwollend gehaltener Artikel der Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ über Deutschlands Beziehungen zu Frankreich erregt in Paris Aufsehen. Das halboffizielle Blatt hat gewiß Recht, soweit es die französischen Regierungskreise im Auge hat. Wenn es aber konstatiren will, daß die öffentliche Meinung in Frankreich Deutschland gegenüber Gefühle kundgibt, wie dieselben noch vor einigen Monaten nicht zu hoffen gewesen seien, so muß ich gestehen, daß ich davon noch nichts bemerkt habe. Jedenfalls werden die in Frankreich lebenden Deutschen über diese Entdeckung eben so erstaunt sein wie die Franzosen. Die Zeitungen antworten natürlich auf die Schmeichelworte der „Provinzial-Korrespondenz“: „Eist Elsaß-Lothringen heraus! Dann kann von Frieden und von freundlichen Gefühlen die Rede sein.“

— Die in deutschen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß von Seiten des Deutschen Reiches gesetzgeberische Schritte in Sachen der Internationale vorbereitet würden, wird von der „Patrie“ mit großem Beifall begrüßt. Das Blatt meint, dies sei viel aber noch nicht genug. Gegen den internationalen Feind aller Ordnung bedürfe es auch eines internationalen Bündnisses aller Regierungen. Das ist ganz schön gefagt und jede Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich könnte man nur mit Freuden begrüßen. Erinnert sich aber die „Patrie“ auch wohl daran, daß die ultramontane Partei in Deutschland anfängt zu den besten Verbündeten der Internationale zu zählen, eine Partei, deren Dienst die „Patrie“ so eifrig und vielfach gegen Interessen ihres Vaterlandes versteht?

— „Gazette des Tribunaux“ theilt mit, daß Victor Hugo am 4. d. wiederum eine Unterredung mit Thiers wegen Umwandlung der gegen Rochefort erkannten Strafe gehabt habe. Thiers soll bei seiner Erklärung verblieben sein, daß er eine Zusage irgend welcher Art nicht erteilen könne, da diese Frage lediglich eine Angelegenheit der Begnadigungscommission sei.

— Das Kriegsgericht in Versailles hat den Communisten Quesnel wegen Theilnahme an der Insurrection und der Brandstiftung zum Tode verurtheilt.

Persien. Aus Isphahan meldet eine Privatmittheilung vom 1. November: Die Hungersnoth macht reißende Fortschritte. In Isphahan allein leiden 20,000 Perser, 15,000 Christen und 1500 Juden.

Japan. Die merkwürdige Umgestaltung der Dinge in Japan verbannt ihr Dasein einem Erlasse des Mikado's, mit welchem der Urtheilspruch über die Feudalen gefällt ist. Sie sind nach der Hauptstadt citirt, werden daselbst residiren und ihr bisheriges großes Gefolge entlassen müssen. In Japan glaubt man, daß die Erschließung sämtlicher Landeshäfen für das Ausland eine von der Regierung bereits beschlossene Maßregel sei.

Rußland. Die Russischen Blätter colportiren wieder mit großer Geschäftigkeit das schon früher verbreitete Gerücht, daß die Regierung allen Ernstes mit der Absicht umgehe, die Deutsche Universität Dorpat in eine Russische umzuwandeln und nach Wilna zu verlegen. — Große Befriedigung hat in der Russischen Frauenwelt die Nachricht erregt, daß die Universität Helsingfors sich für die Zulassung der Frauen zum Studium der Medicin und zur Erwerbung des medicinischen Doctorgrades entschieden hat, und daß dieser Beschluß von der Regierung genehmigt worden ist.

Aus Halle und Umgegend.

Musik und Theater. Singacademie. Dienstag den 7. November Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Bach und Cherubini für die Feier des Todtensejens. Anmeldungen neuer Mitglieder bei Herrn Borekisch, Wilhelmstraße 7. Der Vorstand.

Während der Artikel „Unsre musikalische Saison I.“ am Sonntabend bereits in das Tageblatt aufgenommen war, empfangen wir die Nachricht, daß wegen ungenügender Theilnehmung weber die Abonnements-Concerte noch die Trio-Concerte des Herrn Reuble zu Stande kommen werden, — ein trauriges Zeichen für den Mangel an Sinn für gute Musik in unsrer Stadt! Woran liegt es, daß unser Halle, einst so hervorragend in Bezug auf musikalische Genüsse, jetzt so geringe Theilnahme zeigt? Will kein Verursener hier ein wahres, scharfes Wort reden? —

Das von uns bereits angekündigte, allerliebste einaktige Stück unsres Mitbürgers Herrn Rocco, mit Musik von Herrn Wiedemann, „Soldatenleben“ (es spielt 1870) wird noch in dieser Woche im Stadttheater in Scene gehen. Zur Schillerfeier (10. November) wird vorbereitet: 1) Prolog, 2) „die Glocke“ mit lebenden Bildern, 3) Wallensteins Lager. In Vorbereitung befinden sich ferner „Herzog Albrecht“ von Melchior Meyer, in welchem Stücke Hermann Hendrichs einst hier glänzte und dessen Titeldarsteller Herr Director Haberstroh spielen wird; „Medea“ von Grillparzer, welcher Vorstellung der bekannte Vortragmeister Stratosch (unter Laube in Leipzig) beizohnen will u. m. Anderes.

Wissenschaft und Kunst. In wenigen Jahren wird die Umgebung unsrer Stadt um ein schönes Monument reicher sein. Dank der Munificenz unsrer Mitbürger, der Herren Fabrikbesitzer Riebeck und Banquier Lehmann, kann die Errichtung einer colossalen Germania auf der alleinstehenden Felsen Spitze an der Saale, der Nachtigalleninsel gegenüber, als beschlossene Sache gelten. Der Vertrag zur Ausführung dieses in seiner Art einzig dastehenden Denkmals, das unsrer Stadt sicher zum Ruhme gereichen wird, ist mit dem Herrn Bildhauer Schaper, dem auch hier wohlbekanntesten genialen Künstler, bereits abgeschlossen. Derselbe ist jetzt mit den Vorarbeiten beschäftigt; die Ausführung wird wohl unter vier Jahren nicht zu ermöglichen sein.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. Monatsversammlung Dienstag den 7. November 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge“. Das Präsidium.

Personal-Chronik. Der Kreisgerichtssecretär Rehber in Schkeuditz ist an das Kreisgericht in Halle und der Kreisgerichtssecretär Schwiebs in Halle an die Gerichts-Commission in Schkeuditz zurückversetzt. — Es sind versetzt: der Kreisgerichtsbote, Executor und Gefangenwärter Krause in Cönnern als Bote und Executor an die Gerichts-Commissionen in Herzberg und der Kreisgerichtsbote und Executor Essen in Herzberg in gleicher Eigenschaft und zugleich als Gefangenwärter an die Gerichtscommission in Cönnern.

Bereinsleben. In Nr. 252 unseres Tageblattes brachten wir eine Notiz über die letzte Generalversammlung des „Halle'schen Lebens-Versicherungs-Vereins“ und war es uns interessant, Näheres über diesen Verein zu hören, der uns früher kaum dem Namen nach bekannt war und dessen Existenz selbst das sonst so reichhaltige Halle'sche Adreßbuch nicht einmal verzeichnet hat.

Der Verein wurde vor sechs Jahren von einer Anzahl hiesiger Bürger gegründet und schloß sich der Lebens-Versicherungs Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Stettin in sofern an, als die Versicherungen bei der Germania nach deren Tarifen abgeschlossen wurden und diese den Vereinsmitgliedern die Beträge für Arzthonorar, Police u. s. w. ganz erläßt und die Agenten, welche die Versicherung vermitteln, verpflichtet, einen Theil ihrer Provision an die Kasse des Halle'schen Lebens-Versicherungs-Vereins abzuliefern, welche dadurch schon bis zur Höhe von c. 450 $\%$ angewachsen ist.

Diese Kasse hat den Zweck, den Vereinsmitgliedern in Krankheits- und sonstigen Nothfällen auszuweichen, ihnen bei Bedarf die Beträge für die fälligen Prämien, ja auch event. die Kurkosten vorzuschießen u.

Zur Zeit gehören dem Vereine etwa 1140 Personen meist des Handwerker- und Arbeiterstandes an, welche mit einem Versicherungscapitale von über 140,000 $\%$ theilhaft sind.

Der jetzige Vorsitzende des Vereins ist Herr Dr. Runge, der Rentant Herr G. Schwabe.

Vorgänge. Die Volksversammlung am vergangenen Sonnabend in Bellevue war von einer sehr großen Anzahl Personen besucht. Die Tendenz war vorwiegend social-demokratisch; u. A. trat auch ein Redner aus Leipzig auf. An stürmischen Scenen hat es nicht gefehlt.

Im Salon Agoston tritt von heute ab eine Veränderung des Programmes ein, welche des Ueberraschenden und Neuen wiederum genug bieten wird.

Gestern wurde die Leiche eines Schaffners der Thüringischen Eisenbahn, welcher auf der Tour überfahren worden war, hier eingebracht.

In vergangener Nacht wurden viele einzelne Sternschnuppen beobachtet.

Anregungen. Auf der alten Promenade in der Nähe der Tulpse bemerkten wir kürzlich eine Rotte erwachsener Knaben, welche sich mit dem Befangen von Vögeln beschäftigte. Sehr energisches Einschreiten wäre hier wohl am Plage.

Eine Frage der Jetztzeit für Viele.

Es erscheint zwar kaum glaublich, aber es ist doch so, es giebt heut zu Tage hier und auch an anderen Orten noch viele Leute, die, wenn sie sich in Noth befinden, sich nicht nur freiwillig pressen, sondern sich sogar oft um das ihnen liebe und theuere Eigenthum bringen lassen.

Leider geschieht dies Weibes auf völlig erlaubtem Wege, so daß dem Geprellten auch nicht einmal der Trost bleibt, zur Wiedererlangung seines Eigenthums, oder auch nur wegen der Verfolgung des ihm geschehenen Unrechtes sich an den Schutz der Gesetze wenden zu können.

Fragt man „Wie geht dies zu? Wie ist dies möglich?“ So dürfte die allein zutreffende Antwort darauf sein. Diese Leute ziehen im Augenblick der Gefahr von zweien, von den Gesetzen zur augenblicklichen Nothlinderung geduldeten Uebeln das größere vor und verschmähen das kleinere. Der Grund für solche in der That sehr widersinnige Handlungsweise kann nur in Vorurtheilen und in der vollständigen Unkenntniß der großen Unterschiede dieser beiden Uebel liegen, von denen selbstredend nur das kleinere als ein sogenanntes **nothwendiges Uebel** anzuerkennen ist.

Diese beiden Uebel, welche zur Zeit in fast allen größeren Städten Preußens zur augenblicklichen Abstellung der Noth vorhanden sind und ohne Weiteres benutzt werden können sind die öffentlichen Leihhäuser, also hierorts daß städtische Leihamt und die seit einigen Jahren erst sich etablirten sogenannten Rücklaufs-Geschäfte.

Beide Institute nehmen bewegliche Sachen, wie Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und dergl. auf eine bestimmte Zeit in ihr Verwahrsam und händigen dem Benutzer des Instituts dagegen eine Summe Geldes ein. Ferner halten beide Institute nach Abfluß der festgestellten Frist sich an das in Verwahrsam genommene Object, d. h. machen sich aus dem Erlöse desselben bezahlt. — **Beide Institute machen also scheinbar gleiche Geschäfte und dies ist der Grund, warum dieselben von vielen Leuten für gleichbedeutend erachtet und mit einander verwechselt werden.** In Wirklichkeit machen diese beiden Institute aber nicht bloß sehr unähnliche Geschäfte, sondern sie haben sogar Nichts mit einander gemein. Nämlich die Bedingungen und die Nebenumstände, unter denen dem Benutzer das Geld gezahlt und später das in Verwahrsam genommene Object zurückgegeben wird, also die Form und die Folgen der geschlossenen Verträge sind bei beiden Instituten vollständig andere. Ferner sind aber auch die Grundzüge für die innere Verwaltung, sowie die Zwecke und die Sicherheit derselben gegenüber dem Benutzer durchaus verschieden.

Es erscheint daher im Interesse der in Noth sich befindenden Personen geboten, denselben diese beiden Uebel, d. h. diese beiden Institute durch vergleichende und wahrheitsgetreue Beschreibungen in ihrer völligen Nacktheit zu zeigen. Daraus wird dann hervorgehen, welches von beiden Uebeln das kleinere und daher das im Moment der Gefahr zu ergreifende ist.

Bezüglich des Leihamtes ist anzuführen: Dasselbe ist ein von der Stadt Halle garantirtes Institut. Es leihet auf Faustpfänder, deren Werth vorher von vereideten Taxatoren abgeschätzt wird. **Dieses Institut hat vor allen Dingen nicht den Zweck des wucherischen Erwerbes für die Stadt,** vielmehr nur den Zweck, neben seiner eigenen Erhaltung dem in Noth befindlichen Publicum möglichst billig mit Darlehen unter die Arme zu greifen. In das Leihamt leihet sogar in Folge der Bestimmungen des von der Königl. Regierung genehmigten Reg-

lements in vielen Tausend Fällen mit Schaden aus, weil die gezahlten Zinsen die Selbstkosten des Geschäfts nicht decken.

Letztere sind aus weiter unten angegebenen, ebenfalls nur den Interessen des Publicums Rechnung tragenden Gründen nicht gering. Diese Nichtdeckung der Selbstkosten tritt bei allen den Pfänden ein, bei denen das Darlehn die Höhe eines Thalers nicht erreicht und die innerhalb zweier Nominalmonate wieder eingelöst werden.

Dies findet bei mehr als 20,000 Pfändern pro Jahr statt. Nur die übrigen Pfänder decken die Kosten und ersetzen die aus vorstehend erwähnten Pfändern erwachsenen Verluste.

Der Zinsfuß, welcher von 6 zu 6 Jahren vom Ministerium neu festgesetzt wird, beträgt zur Zeit von einem Thaler des Darlehns pro Monat 3 $\frac{1}{2}$ Pfennige. Dies giebt pro Jahr 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ und ist gleich 12 $\frac{1}{2}$ Procent pro anno.

Ueber diese Zinsen hinaus erhebt das Leihamt nur noch von den wenigen zum wirklichen Verfall gelangten Pfändern einen sehr unerheblichen, weiter unten genannten Beitrag zu den Auktionskosten; sonst aber keinerlei weitere Gebühren.

Natürlich aber muß der Verfeker beim Verfall und bei der Einlösung sich keiner fremden und deshalb besonders zu bezahlenden Hülfe bedienen.

Bei diesem nun, wie bewiesen, sehr billigen Zinsfuß werden die Pfänder dem Verfeker ein volles Jahr hindurch zur Wiedereinlösung zc. bereit gelegt.

Nur erst nach Ablauf dieses Jahres und nach 3maliger, in den hiesigen Zeitungen erfolgender Aufforderung zur Einlösung der Pfänder, resp. zur Prolongation des Pfandvertrages — genannt Erneuerung der Pfänder — hat das Leihamt das Recht die Pfänder öffentlich zu versteigern.

Im Fall der eingetretenen Versteigerung aber hat dasselbe auf den Erlös nur bis zur Höhe seiner Forderung Anspruch.

Diese Forderung besteht aus dem geliehenen Kapital, den aufgelaufenen Zinsen und dem oben erwähnten Beitrag zu den Auktionskosten im Betrage von 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ von jedem Thaler des Auktionserlöses.

Der dann noch bleibende Ueberschuß gehört dem Verfeker, ist von demselben aber innerhalb einer sechswochentlichen — bei mehr als 10 $\frac{1}{2}$ einjährigen — Präklusivfrist zu erheben.

Nach Ablauf dieser Frist verfällt der unerhobene Ueberschuß dem Reservefond des Leihamtes.

Die Einlösung resp. Erneuerung der Pfänder ist auch noch während der Auktion bis zum Zuschlag gestattet. Solche von der Auktion zurückgezogene Pfänder unterliegen jedoch dann auch der Beitragspflichtigkeit zu den Auktionskosten des Leihamtes und zwar mit 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pro Thaler des Darlehns.

Die Prolongation des Pfandvertrages erfolgt gegen Zahlung der aufgelaufenen Zinsen, beziehungsweise der Auktionskostenbeiträge wiederum auf ein volles Jahr.

Außerdem nimmt das Leihamt sogar unter Zahlung der aufgelaufenen Zinsen jederzeit Abschlagszahlungen auf das Darlehn an, so daß es den Verfeckern möglich gemacht wird, die Pfänder **allmählig** einzulösen.

Bei jeder Abschlagszahlung auf das Darlehn wird alsdann der alte Pfandvertrag aufgehoben und ein neuer mit einjähriger Dauer geschlossen.

Auch selbst **theilweise Einlösungen** der Pfänder werden, im Fall die Pfänder aus mehreren Stücken bestehen, gestattet.

Das Verfahren hierbei ist gleich dem bei Abschlagszahlungen auf das Kapital.

Neben diesen unleugbaren großen Vortheilen, die das Leihamt dem Pfandschuldner gewährt, sind die Pfänder in Bezug auf Witterungs-Einflüsse, oder auf Trockenheit und Reinlichkeit der Aufbewahrungsräume, sowie bezüglich der Sicherheit stets einer äußerst sorgfältigen und daher sehr kostspieligen Aufbewahrung, Lagerung und Kontrolle unterworfen. Eben so sind die Pfänder bis zur Höhe des Taxwerthes stets gegen Feuer-schaden versichert.

In dem unerwarteten Fall des Verlustes aber werden die Pfänder bis zur Höhe der Taxe, d. h. abzüglich der Forderung des Leihamtes, ohne jeglichen Prozeß ersetzt.

Endlich sind die Pfandschuldner keinerlei Verbächtigung als Schuldner und auch keiner sonstigen Indiscretion ausgesetzt, denn die Beamten des Leihamtes sind amtlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Wie verhält es sich nun diesen vortheilhaftesten Einrichtungen beim Leihamt gegenüber mit den Rücklaufs-Geschäften? (Schluß folgt.)

Die Brellhaide.

Criminal-Novelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

3. Capitel.

Die Verfolgung.

Inzwischen waren die preussischen Gerichtsbehörden schon in voller Arbeit gewesen. Noch am Vormittage nach der grausigen That fand sich das Criminalgericht am Orte des Verbrechens ein. Der objective Thatbestand lag klar zu Tage. Der Raubmord war an einer eigens dazu ausgesuchten Stelle geschehen. Die Straße tiefsandig und an und für sich schon schmal, verengte sich hier derartig, daß in einer Länge von vielleicht 50 Schritt das Ausweichen zweier Wagen unmöglich war. Hohe, uralte Bäume erstreckten ihre dichtbelaubten Aeste von beiden Seiten über die Straße, so daß der Weg einer langen Laube gleich.

Der Reisewagen hatte, als die Holzbauern das Verbrechen am frühen Morgen entdeckt, mitten im Wege gestanden, die Pferde waren je mit einem Stränge losgeschirrt gewesen, das eine Pferd hatte sich gelegt gehabt, das andere hatte gestanden. Jetzt war der Wagen, um Raum zu schaffen, von den Bauern auf die Seite zwischen die Bäume geschoben, die Pferde waren angebunden. Der Kutscher lag ober hing vielmehr noch immer auf dem Bocke. Das Untertheil des Körpers wurde von dem starken Schugleder gehalten, der obere Theil dagegen stützte sich auf die hohen Seitenlehnen des Bodens. Der Tod mußte ein augenblicklicher gewesen sein. Das Hinterhaupt war total zerschmettert, das Verdeck des Wagens und der Sitz auf dem Bocke mit Blut und Gehirn des Ermordeten bedeckt. Auch im Innern des Wagens befanden sich Blutflecke, die augenscheinlich durch die kleinen Guckfenster im Vorderverdeck hereingespritzt waren. An dem weißen Manteltragen zeigten sich deutlich schwarze Punkte, die nur von dem Pulver eines Schusses herrühren konnten und es war insbesondere mit Rücksicht auf die Dunkelheit, die in der Nacht geherrscht, unzweifelhaft, daß der Schuß aus allernächster Nähe abgefeuert worden war. Die Construction des Wagens hatte die That erleichtert. Das Verdeck war niedrig, der Bock hoch. Mit Leichtigkeit waren die Koffer auf dem Kofferbret hinten am Wagen zu ersteigen und von hier aus reichte ein ausgestreckter Arm fast über die ganze Länge des Verdeckes bis zum Bocke und zum Kopfe des Kutschers. Frau von Killisch dagegen lag 10 Schritt ab vom Wege im Walde. Ihr eignes Tuch, mit dem sie geknebelt war, und das ihr die Holzbauern aus dem Munde genommen, neben ihr. Der Strick, mit dem man sie erdroffelt, hing noch lose um den Hals. Ihre Hände hielten denselben gefaßt. Die Strangulationsrinne war unverkennbar.

Aber Frau von Killisch hatte sich gewehrt, die Todesangst hatte ihr übermenschliche Kräfte verliehen. Die Haut ihrer feinen und weißen Hände war an vielen Stellen, besonders zwischen den Fingern, abgestreift und Blut war über dieselben geflossen. Sie hatte, daran war kein Zweifel, mit beiden Händen in den Strang gegriffen, um das Zuschneiden zu verhindern. Blaue Drackflecke an den Handgelenken bewiesen, daß sie der Uebermacht endlich erlegen war.

Die Kleider der Frau von Killisch waren an vielen Stellen zerrissen, auf der Brust dagegen fast total zerlegt. Von dem Mantel war die Kette, die den Tragen um den Hals zusammenhielt, mit Gewalt zersprengt, die Knopfreihe des Oberrockes war aus den Knopflöchern gerissen, das hohe Corset war mit einem scharfen Instrument nach unten aufgeschlizt und das Hemd herausgezogen. Nirgends aber fanden sich Verletzungen auf der Brust. — Die Todesursache war allein die Erdrofflung.

Sämmtliche Koffer waren erbrochen und durchwühlt ebenso wie der Kutschkasten unter dem Sitze des Wagens und die Wagentaschen. Aber mit Ausnahme der Börse mit wenigen Thalern Inhalt fehlte nichts und war nichts gestohlen. Alle neu gekauften Seidenwaaren und wollenen Stoffe waren trotz ihres Werthes von den Räubern nicht angerührt. Dies wurde noch an demselben Tage durch den Zollbeamten an der Grenze festgestellt, bei welchem sämmtliche Stoffe versteuert worden und der sie alle nach seinen Journalen recognoscirte.

Die Räuber hatten offenbar nur Geld gesucht.

Durch Elfe wurde am nächsten Tage constatirt, daß Frau von Killisch, wenn sie irgendwie größere Summen auf der Reise bei sich führte,

dieselben in einem leinenen Beutel an einer Schnur auf der Brust unter den Kleidern zu verbergen pflegte.

Hatten dies die Räuber gewußt? Fast schien es doch so.

Ueber die persönlichen Verhältnisse der Frau von Killisch ermittelte man Folgendes: Frau von Killisch hatte seit dem Tode ihres Mannes, der sie ganz allein stehend in der Welt zurückgelassen, still und ruhig auf Roba gelebt und war eine wahre Mutter für ihre Untergebenen, für Arme und Kranke gewesen. Niemand war ungetröstet, unerquickt und wenn er dessen bedürftig war, unbeschenkt aus ihrem Hause gegangen; für sich hatte Frau von Killisch nur wenig gebraucht und in wahrhafter Frömmigkeit ihren Ueberfluß lebiglich zum Besten ihrer Mitmenschen verwendet. Es war eine bekannte Thatsache, daß die Handwerksburschen die große Landstraße im Walde verließen und ihre Tour über das kleine Roba nahmen, weil sie dort im Inspectorhause in einem eigends dazu bestimmten Zimmer jeden Mittag um 12 Uhr, ohne darum erst bitten zu müssen, einen gedeckten Tisch vorfanden.

Als das Gras gewachsen war über den Gräbern ihrer Lieben, war auch der angeborne Frohsinn, der Frau von Killisch in den Tagen des häuslichen Glückes durch das Leben begleitet, wenigstens theilweise wieder zurückgekehrt und hatte sich auf ihre Beamten und ihre Dienerschaft übertragen. Man hatte in Roba kein trauriges Gesicht gesehen, denn jeder wußte, die Herrin half, wo sie nur konnte.

Der Umgangskreis der Frau von Killisch war dagegen ziemlich beschränkt gewesen. Rauschende Vergnügungen hatte sie nie geliebt. Dagegen war jeder, der kam, herzlich aufgenommen worden. Die Gastfreundschaft war die erste Regel dieses Hauses. Der Avocat Schwabe war einer derjenigen Gäste, die zuweilen häufig auf Roba vorgeschprochen hatten. Bald war er wie der Sohn im Hause behandelt worden. Er hatte bei einem seiner ersten Besuche, als die Rede auf das von ihm gegründete Familienhaus gekommen war, der Frau von Killisch erzählt durch welche Beweggründe er zu diesem Entschlusse gelangt sei. Er hatte ihr mitgetheilt, daß er selbst eine Witwe sei, weber Bruder, noch Schwester, noch andere Verwandte auf der weiten Welt besitze, daß er vor zwei Jahren an dem Todtenbette seines Mütterchens gestanden und ihr die lieben, treuen Augen zugebrückt, und daß, als der Deckel des Sarges sich über ihr geschlossen, und er nun allein, ganz allein nie maßlose Leere, die in sein Herz in diesem Augenblicke eingekehrt sei, empfunden, und er trostlos am frischen Hügel geseßen, daß da plötzlich der Gedanke über ihn gekommen sei: „so wie dir geht es gewiß Vielen auf Gottes weiter Erde, sammle sie um dich, die einsamen Wanderer, und es ist dir und ihnen geholfen.“

Frau von Killisch hatte thränenden Blickes den jungen Mann, der so treu, so innig gesprochen, angehört. Vermöge ihres angebornen nie rastenden Eifers, überall Gutes zu thun, überall zu trösten und zu helfen, hatte sie, die auch das Trostlose der Einsamkeit fühlte, begierig die Pläne des Avocaten in sich aufgenommen, und das Hochherzige und Innige der ganzen Idee in einem Augenblicke begreifend, des Avocaten Hand gefaßt und ihn gebeten, sie als Mitarbeiterin an diesem Werke anzunehmen.

Alles dies hatte Frau von Killisch gar oft erzählt und man wußte, daß sie treulich geholfen, daß innerhalb der letzten Jahre ihr ganzer Eifer nach dieser Richtung gewirkt, ja daß sie sich häufig Entbehrungen auf-erlegt hatte, die sie sonst nicht gekannt.

Es war nur eine Stimme in Roba und Umgegend: mit Frau von Killisch war die aufrichtigste Freundin der Armen und Kranken, die treueste Pflegerin in der Noth, eine wahrhafte christliche Frau von der Erde gekommen.

Dies bekundeten der Pfarrer von Roba, ihre Beamten und Diener.

Trauer, tiefe Trauer war auf Roba eingekehrt. Knechte und Mägde schlichen mit verweinten Augen zu ihrer Arbeit und saßen nach vollbrachtem Tagewerke stumm und still in weitem Kreise auf dem Rasen des Gartens, Kränze und Quirlanden windend, die den Sarg der geliebten Herrin schmücken sollten. Kein lustiges Lachen, kein lautes Knollen der Peitschen ertönte mehr auf dem Herrenhofe. Dumpf brütend und in sich gekehrt, fühlte jeder den unerleglichen Verlust.

Nur eine Person war in Roba, deren umständliche Vernehmung nicht gelingen wollte. Es war dies Elfe, das hübsche Kammermädchen, das inzwischen auf das Gut zurückgekehrt war. Das Mädchen war in unglaublicher Aufregung und der Meinung, daß, wenn sie in Begleitung ihrer Herrin gewesen, die Räuber den Ueberfall nicht gewagt haben würden. Alles Reden war vergebens, man konnte sie nicht überzeugen, daß

sie voraussichtlich ihrer Herrin Schicksal getheilt haben würde. Sie schrie und jammerte in Einem fort, bekam Weinkrämpfe und mußte vorläufig unternommen bleiben. Am nächsten Tage fiel sie in ein hitziges Nervenfieber, das ihr gänzlich die Besinnung raubte.

Nachdem endlich noch constatirt war, daß der Wagen der Frau von Kitzsch den Zoll an der preussisch-sächsischen Grenze gegen 9 Uhr passirt, nach einer Stunde von dort weiter gefahren war und somit ungefähr gegen 1/2 12 Uhr in der Prellhaide angekommen sein mußte, begab sich der Criminaldirector nach Leipzig, um unter Zugrundelegung der bisherigen Ermittlungen die Recherchen dort am Orte fortzusetzen.

Wie immer kam ihm Leipzigs Polizei auf das Bereitwilligste entgegen und stellte ihm alle ihre Kräfte zur Disposition.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarische Notizen.

Haller: „Bibliothek humoristischer Dichtungen“ Band 9, auf 13 1/4 Bogen, 143 Dichtungen von 86 verschiedenen Dichtern enthaltend. Halle, Verlag von E. Barthel. Preis 10 Sgr.

Diese Bibliothek sucht ihr Ziel nicht allein durch erfrischende Abwechslung zu erreichen, sondern noch mehr dadurch, daß sie Leistungen von bleibendem Werth zu bringen bemüht ist.

F. Koch: „Das neue Kaiserreich und der alte Rechtskaiser im Bunde mit altdeutscher Vaterlandsliebe und Rechtsinn.“ Dazu ein frappanter Fall, an welchem nach alt- und neudeutschem Rechtsinn die Wahrheit der ultramontanen Behauptung, „daß die Katholiken in Preußen Helden seien“, geprüft werden kann. Halle, F. Fricke, 10 Sgr.

Der charakteristische Schluß des Werthens lautet: „Wenn die Wahl unausbleiblich ist: Lieber mit den ultramontanen Ultramontanen durch Dick und Dünn hindurch gehen als nur eine Stunde durch Rosenbaine — mit jenen Naturforschern und ihren Anhängern, die von Menschen als einer Spottgeburt aus Dreck und Feuer für sich und die Ibrigen nur den Dreck übrig behalten, indem sie ihn unter die Cen-

tauren erniedrigen, weil sie weder den Witz eines Chiron, noch die interessante Räthselhaftigkeit den Sphinx für sich geltend machen können, Gott bessere diese Thiermenschen, die sein Ebenbild verläugnen!“ —

F. Hiller: „Ludwig van Beethoven.“ Gelegentliche Aufsätze. Leipzig, F. C. Leuckart (Constantin Sander).

Das lebendiger Anschauung entfloßene, geistvoll geschriebene Werkchen — ein treffliches Erinnerungszeichen an die Feier des 20. August in Bonn — enthält folgende Aufsätze: Zum 17. December 1870 — Zur 100jährigen Geburtsstagsfeier L. v. Beethovens — Biographische Skizze — Aus den letzten Tagen L. v. Beethovens — Beethovens Briefe — Prolog am Geburts-tag Beethovens — Beethovens Clavierfonaten.

Adhuc stat. „Die Freimaurerei in zehn Fragen und Antworten.“ Zur Aufklärung für das Volk und dessen Freunde. 4. Auflage. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer.

Das in mehrere europäischen Sprachen übersetzte Büchlein erreicht vollständig, was es will: Offen und rückhaltlos theilt es das Wichtigste davon mit, was Freimaurerei ist und was der Bund will, wie er eingerichtet ist und was er erlebt hat. Es ist ein bequemes Handbüchlein für Jeden, der sich über Freimaurerei unterrichten will und wird dem Bunde, welcher den jesuitischen Bestrebungen unserer Zeit gegenüber so bedeutenden Einfluß besitzt, jedenfalls viele neue Freunde gewinnen.

Städtewesen.

Röln. Die Petition der Ultrakatholiken um Ueberlassung einer Kirche kam in der Stadtverordnetenversammlung zur Verhandlung. Der Oberbürgermeister theilt das Botum der Juristen-Commission mit, welche sich gegen den Antrag der Petenten ausgesprochen hat, weil die Stadt auch über die Cäcilienkirche und Allerheiligencapelle, die allein städtisches Eigenthum, nicht frei verfügen könne. Nach einer sehr erregten Debatte — der Oberbürgermeister drohte einmal die Räumung der Tribüne an — beschloß die Versammlung mit 16 gegen 12 Stimmen die Ueberweisung der Petition an eine gemischte Commission, welche aus der Juristen- und der Kirchen-Schul-Commission bestehen soll.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Fabrikbesitzer Spag & Danel beabsichtigen auf dem zwischen der Ascherlebener und der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn und an der Berliner Chaussee belegenen Ackerplane — Restplan Nr. 275 a der Halle'schen Flur — ein Puddlings- und Walzwerk anzulegen.

In Gemäßheit des §. 17. der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präclusivischer Frist hier schriftlich anzumelden und zu begründen.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Polizei-Registratur zur Einsicht bereit.

Halle, den 2. November 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Am 2. d. Mts. ist der Häusling Milke aus Berlin am Leipzigerthurne beim Straßensegen entwichen und hat eine große grünanstrichene Gießkanne nebst Besen mitgenommen, derselbe hat diese Gegenstände in ein Haus gesetzt, es wird gebeten, diese an die Arbeitsanstalt abzugeben.

Bekanntmachung.

Wir nehmen hierdurch Veranlassung, die Vormünder, Curatoren und sonstigen Depositat-Interessenten an ihre Pflicht zu erinnern, auf die Kündigung, Auslösung und Convertirung der im Deposito befindlichen Papiere, sowie auf die Beschaffung neuer Zinscoupons und deren Realisirung ingleichen darauf, daß die den Curanden

gehörigen oder die ihnen verpfändeten Hausgrundstücke gegen Feuergefahr versichert resp. die Versicherungen rechtzeitig prolongirt werden, ein wachsameres Auge zu haben und die entsprechenden Anträge beim Gericht zu stellen.

Halle a/S., den 1. November 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll der Antheil der verehelichten Töpfermeister **Anna Thiele** geb. **Kontol** zu Berlin an dem zu Halle belegenen, im dasigen Hypothekenbuche Band 11. Nr. 392 eingetragenen Grundstück:

„Ein hinter der Ulrichskirche belegenes Haus“ welches der **Anna Thiele** geb. **Kontol** zu Berlin, der **Louise Sad** geb. **Kontol** zu Mainz, der **Marie Magdalene Kontol** und dem **Johann Leopold Kontol**

gehört und nach Nr. 462 der Gebäudesteuer-Rolle mit 220 R. jährlichem Nutzungswerth veranlagt ist am

3. Januar 1872 Vorm. 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert, und am

10. Januar 1872 Vorm. 11 Uhr

ebenfalls selbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintra-

gung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle, den 23. October 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Holze.

Retour-Sendungen.

Ein Packet sign. A. K., 2 Pfr. schwer, an den Füsilier Klare, bei der 10. Comp. 36. Fü.-Regiment in Rottleben bei Halberstadt.

Halle, den 1. November 1871.

Kaiserl. Post-Amt.

Auction.

Mittwoch, d. 8. d. M. 2 Uhr sollen vor dem Steinhore 10, in **Küpp's** Restauration, verschiedene Sopha's, Wäbels, eiserne Gartenstühle, Tafeln, eiserne Bettstellen, 2 Stück Zündnadel-Doppelgewehre, Wasserfässer, eine Partie getragene Tuchhosen, Röcke, Hosen, Westen u. dgl. m. verk. werden. **F. Fehling**, Auct.-Commissar.

Äpfel und Birnen

sind im Ganzen und Einzelnen abzulassen bei **Wilhelm Kubne**, gr. Ulrichsstr. 11.

Eier

erhält und empfiehlt beste Waare, zum billigsten Preise **Wilhelm Kubne**.

Dienstag früh frischen **Seedorf**, frisch. **Seezander**. **J. Kramm**.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zeugnisse aus der Zeit vor dem öffentlichen Auftreten Jacobi's mit dem Königstrant.*)

(10) Magenkrampf.

Als ich zwanzig Jahre alt war, bekam ich in Folge eines Trunkes recht kalten Bieres (es war gerade Weihnachten) einen heftigen **Magenkrampf**, an welchem ich nun schon über **30 Jahre** und **die letzten drei Jahre alle Tage von Morgen bis Abend sehr gelitten** hatte. Alles mögliche, was mir irgend ausgeheissen, brauchte ich, auch ärztliche Curen, **alles ohne den geringsten Erfolg**. Vor 3 Wochen wurde ich auf den Königstrant des Hrn. Hygieist Jacobi, durch Vermittelung des Herrn König hier, aufmerksam gemacht, dessen **erblindeter Sohn** durch diesen Trant in 14 Tagen **gesunde und scharfe Augen erhalten** hatte. Nur dieser außerordentliche Umstand gab mir Vertrauen, und ich entschloß mich, diesen Trant des Herrn Jacobi als **Letztes** zu versuchen. Ich kann und

muß in Wahrheit sagen, daß, so wie ich das erste Mal den Trant, mit Wasser verdünnt, als Limonade getrunken, der Krampf sogleich aufhörte und auch bis heute nicht wiedergekommen ist, seit drei Wochen, während ich ihn doch über drei Jahre lang alle Tage und den ganzen Tag über hatte. Drob konnte ich die ganzen Jahre nicht vertragen; ich habe aber gleich nach dem ersten Trinken dieses Trankes, als die Schmerzen plötzlich verschwunden waren, Drob gegessen, und seitdem immer wie ein Gesunder vertragen; während ich vorher manchen Tag nicht für einen Pfennig Zwieback habe essen können.

Marie Neumann, geb. Brück.

Frankfurt a. D., den 30. Juni 1864.

Auch dieses Attest ist am 30. Mai 1865 auf dem kgl. Kreisgericht daselbst von der Ausstellerin **eidlich erhärtet** worden! Sie sagte u. A. aus „**ich esse noch heute alle schweren Speisen.**“

(11) Magen- und Darmkrankheit.

Mein zehnjähriger Sohn Karl litt **seit drei Jahren** an einer **eigenthümlichen Krankheit**. Er hatte immer **Hunger, aß sehr viel, (d. h. oft)** und hatte **täglich sechs oder sieben Mal Stuhlgang**; das Essen schien fast gar nicht verdaut zu werden. Dabei hatte er **viel Schlaf** und **keinen Schweiß**. In der **Magengegend** hatte er **viel Stechen und Brennen, oft zum Erstickten**. **Starkes Laufen machte ihn blaß, statt roth**. So eigenthümlich, wie seine Krankheit, **so wunderbar ist seine Heilung gewesen**. Ich lernte den Erfinder des Königstrants, Herrn Hygieist Jacobi kennen. Zwei Dreiachtelquartflaschen dieser seiner Universal-Medicin (?) **beseitigten**

die **Krankheit in sechs Tagen**.**) Der Appetit des Knaben ist geregelt, er ist jetzt weniger und hat jetzt täglich höchstens zweimal Stuhlgang, ein Beweis, daß die **Speisen jetzt besser verdaut** werden, als auch mehr **Nahrungstoff im Körper bleibt**. Auch **schläft er jetzt weniger** und hat **mitunter Schweiß**. Das **Stechen und Brennen** im Leibe hat **ganz aufgehört** und **starkes Laufen** macht ihn jetzt nicht mehr **blaß, sondern roth**, wie jeden gesunden Menschen. **So schnelle und leichte Hilfe hatte ich nicht vermutet**.

W. Feind, Tischlermeister.

Frankfurt a. D., den 22. Juni 1863.

Auf dem I. Polizei-Commissariat beglaubigt und auf dem kgl. Kreisgericht daselbst am 30. Mai 1865 gleichfalls **eidlich erhärtet**.

***) Schon am zweiten Tage waren Appetit und Stuhlgang geregelt, der Heißhunger beseitigt.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königstrants:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygieist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königstrant **Extrakt**, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — In **Salle** (16 **Gr.**) bei **Ferd. Hille**, Weisstraße und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

*) Der Königstrant, eine mit vielen milden Pflanzen Säften bereite **Limonade**, größtes hygienisch-diätetisches **Laxsal** für Kranke, **Gene-sende** und **Gesunde** ist nichts weniger als „Medizin“ oder Heilmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von **Gesundheitsstoffen**; durch welche die **Natur** (durch **Blut- und Säftebesserung**) so umgewandelt wird, daß die **Krankheits-Ursachen** und dadurch die **Krankheiten** selbst verschwinden.

(Annoncen-Expedition von Zeidler & Co. in Berlin.)

Ein eleganter Waarenschrank mit Kästen und Fächern, sowie ein Doppelschult zu 4 Personen zu verkaufen bei **Gustav Mann jun.**

Zwei tüchtige Arbeiter gesucht bei **Gustav Mann jun.**

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, welches mit kleinen Kindern gut umzugehen versteht, wird zum **1. Januar** gesucht in der **Hirschapotheke, 1 Tr.**

Gargon-Logis weist nach das concessionirte Dienstmann-Institut gr. Ulrichsstraße 23.

Ich ersuche die Dame, welche am Sonnabend im goldenen Löwen das grüne Kleid umtauschen wollte, sich zu melden **Martinsgasse 20, 1 Tr.**

Gesucht wird zum **1. Januar n. Js.** eine fein-möblirte Gargon-Wohnung aus zwei oder drei Zimmern bestehend, in der Mitte der Stadt, womöglich auf der alten Promenade oder deren Umgegend. Meldungen abzugeben im **Hallischen Bauverein von Kulisch, Kämpf & Comp., Brückensstraße 6.**

Eine elegante Wohnung für **200 R.** ist **Taubengasse 13** zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung zu vermieten **gr. Ulrichsstraße 11.**

Hausverkauf.

Das Grundstück, Mühlgraben 9, ist zu verkaufen. Näheres **Mühlgraben 7.**

Sauerkohl

und **sehr gut kochende Hülsenfrüchte** empfiehlt **Wilhelm Hohndorf, Kl. Ulrichsstraße 13.**

Für einen Sohn achtbarer Eltern, welcher bereits schon **1 Jahr** in einem Berliner Colonialwaaren-Geschäft gelernt, wird eine Comptoirstelle gesucht. Gef. Abr. erbitte man unter Chiffre **A. A. 100.** poste restante Cottbus cedieren zu wollen.

Das Haus **Niemeyerstraße 1** ist wegen **Domical-Veränderung** preiswerth zu verkaufen. Die näheren Bedingungen daselbst **1 Treppe hoch.**

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand v. 1866.

in Obligationen von 10 Franken,
garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die direkten und indirekten Steuern der
Stadt Mailand.

Zahlungen am: 16. December, 16. März, 16. Juni u. 16. September.
Prämien von: Franken 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 etc. Jede
Obligation wird mindestens mit 10 Franken zurückbezahlt.

Zu haben bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum Preise
von Franks 10 = Tblr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 fr. = fl. 4 ö. W. Silber.

Mailänder 10 Fres. Prämien-Loose versendet à P. 2. 20 Sgr. (in Partien mit
Rabatt) Meier Schwarzschild, Zeil 58. Frankfurt a. M.

Bücklinge! Bücklinge!

Große Kieler Fett-Bücklinge, frische Sendung empfiehlt
G. Friedrich, Markt 15.

Eine Partie zurückgesetzte Wollwaaren, darunter
sehr preiswerthe Seelenwärmer, Kinderröckchen, Kindermützen und
Schwämmchen, wollen wir von heute ab billig ausverkaufen.
Geschw. Schwer, Leipzigerstraße 93.

Mein Lager von Damen-Röcken bietet eine außerordent-
lich reichhaltige Auswahl in den verschiedensten Stoffen und Preisen und
empfehle solche angelegentlichst. Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Ausverkauf.

Eine Partie Lastin, sowie einen Theil Nips, Thybet und Lüstres
empfehle zum Selbstkostenpreis
Wittwe Knüpfer,
gr. Ulrichsstraße Nr. 10, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Die Annahme von Inseraten für den öffentlichen Anzeiger findet in der Expedition d. Bl.
Zietenplatz Nr. 3, statt. Außerdem kann dieselbe jedoch auch durch die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Berlin und deren auswärtige Filialen bewirkt werden, da die letztgenannte
Expedition zur Bequemlichkeit des größeren Publikums, namentlich auswärts, sowie zur Abkürzung
des besäffigen Geschäftsverkehrs von der unterzeichneten Redaction kontraktlich bevollmächtigt
und verpflichtet ist, geeignete Annoncen zu dem Originaltarif-Preise von 2 1/2 Sgr. pro
Zeile zu sammeln und an uns abzuführen.

Die Redaction des Deutschen Reichs-Anzeigers und
Königl. Preussischen Staats-Anzeigers.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Entgegen-
nahme von geeigneten Annoncen für den „Deutschen Reichs- und Königl. Preuss. Staats-
Anzeiger.“

Rudolf Mosse, Berlin,

officieller Agent sämmtl. Zeitungen,

ferner domiciliert in Hamburg, Breslau, Halle a/S., Leipzig, Frankfurt a/M.,
München, Nürnberg, Prag, Wien, Zürich, Strassburg.

Brennholz bei G. Krause, Schulgasse,
neben der Kinderbewahranstalt.

Fr. Salzbutte empfiehlt G. L. Helm, Steinstr.

Ein fast neuer Kinderwagen zum halben
verkauft Schmeerstr. 23, 2 Tr.

Ein Heizofen verkauft Leitergasse 3.

Ein gr. 2thüriger Kleiderschrank u. eine Kom-
mode mit Aufsatz billig zu verkaufen
Rannische Str. 22.

Eine echt engl. Dogge zu verkaufen
Westphal, Bachhofplatz 3.

Steinohlen und Torf verkauft
G. Krönig, Schmeerstraße 31.

Sehr schönes, süßes Pflaumenmus à A. 2 Sgr.
3 J. in Etern. billiger Brunnengasse 12.

Damen- und Kinderhüte werden geschmackvoll
angefertigt, getrogene Hüte und Kapotten geschmack-
voll und schnell modernisiert
gr. Rittergasse 6, 1 Tr.

Zum Hausflachten empfiehlt sich
Blossfeld, Steg 17.

Stückwäsche wird noch angenommen; 2 Wasch-
tessel zu verk. Blücherstraße 6, im S. 1 Tr.

Eine tüchtige Schneiderin von außerhalb, die
nach den neuesten Façons arbeitet, empfiehlt sich in
u. außer dem Hause Paradeplatz 1, bei East.

Pugarbeiten aller Art werden angenommen
bei A. Burgmann, Martinsgasse 12.

Zur Anfertigung aller Arten Maschinen-
stepperei für Schuhmacher empfiehlt sich
C. Kiefewetter, H. Sandberg 11.

Ein zuverlässiges, arbeitsames Mädchen wird
zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Ein Burche sucht Beschäftigung zu er-
fragen Taubengasse Nr. 3 daselbst zwei Treppen.
D.

Einen tüchtigen Tischler sucht Benemann
Orgelbauer Mauergasse 6.

Ein Köchin wird zum sofortigen Antritt gesucht
Königsstraße 35, 2 Tr.

Ein Laufbursche wird gesucht
gr. Klausstraße 24.

Ein ordentlicher Pferdelmiedt wird gesucht
H. Ulrichsstraße 27.

Handschuhnäherin sucht

Schmeerstraße Christ. Voigt.
Ein verheiratheter, ordentlicher Knecht wird ge-
sucht Kellnergasse 1.

Ein Nähmädchen sucht Ranzleigasse 4.

Ein Mädchen für den Nachmittag zur War-
tung eines Kindes wird gesucht Geißstraße 24.

Ein tüchtiger Zimmerpolier wird dauernd für
eine Dampfschneidemühle der Provinz Sachsen zu
engagiren gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Haus- u. Viehmädchen, Rührhirten, Knechte Enten
s. sof. u. 1. Jan. Fr. Fleckinger H. Schlam 3.

Ein auf der Maschine geübtes Mädchen sucht
Beschäftigung Martinsgasse 12.

Eine anst. Dame wird als Mitbewohnerin einer
meubl. St. u. K. ges. Näheres Alt. Markt 9 p.

2 Familien von je 3 Damen s. z. 1. April 1872
2 Wohn. jede v. 3 St. u. 2 K. ob. 2 St. 3 K.
m. Zubeh. im Preise von 90—110 % Näheres
Weidenplan 4, 1 u. 2 Tr.

Ein junger Kaufmann sucht ein fein meublirt. &
Zimmer, möglich mit heizbarem Schlafcabinet sof.
Adresse abzugeben Rannische Straße 14, 2 Tr.
bei Frau Keilhaft.

1 alter Herr u. 1 Dame suchen sofort ob.
Neuj. 1 meubl. St. u. 2 K. in lebhafter Lage
im Pr. v. 40—60 % Abdr. unt. G. # 90 i. d. Exp.

Wohnungsge such.

Eine Wohnung unweit der Bahn möglichst
parterre wird z. 1. resp. 15. Decemb. e. gesucht.
Offerten bitte man Bahnhofstraße 8, 1 Treppe
rechts niederzulegen.

Eine Wohnung zu 24 bis 30 % wird von
kinderlosen Eheleuten sofort oder Neujahr zu mie-
then gesucht. Adressen wolle man gefälligst in der
Spielartenfabrik, Taubengasse 3, abgeben.

o Eine Stube für zwei einzelne Herren ist zu
ermiethen Steinweg 9.

Anst. Schlafstube mit Kof. Kaulenberg 2.

Bernh. Levy (II. Abtheilung)

Contobücher-, Düten-, Couverts-Fabrik

Preisgekrönt Wittenberg 1869

empfiehlt seine anerkannten Fabrikate.

Contobücher, 10% billiger als Berliner u. Hannoverische Fabrikate.
Düten, von 5 1/4 Sgr. das Mille an. **Schreib-, Brief-, Concept-Papier**, Buch von 1 1/2 Sgr. Alle **Schreibmaterialien** in guten Qualitäten bekanntlich sehr billig. **Stahlfedern** in großer Auswahl für jede Hand passend.

Lederwaaren:

Portemonnais, Cigarren-Etuis, Photographie-, Schreib-, Poesie-Albuns, Briefmappen von 2 1/2 Sgr. bis 5 Thlr. enorme Auswahl.

Brieftaschen, Notizbücher von 6 Pf. an bis 3 Thlr.

S. Bernh. Levy, gr. Steinstraße 8.

Ecke der Barfüßerstraße.

Alle unsere wahlberechtigten Mitbürger, ohne Unterschied der politischen Parteistellung, laden wir hiermit

zum Montag den 6. November Abends 8 Uhr
in die „Kaiser-Wilhelms-Halle“

zu einer Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen ein.

Wahlverein der vereinigten liberalen Partei.
 Der Vorstand.

Um mit meinen **Weisswaaren- und Confections-Gegenständen** total zu räumen, stelle ich einen **Ausverkauf** an und gebe sämtliche Sachen zu und unter den Einkaufspreisen ab.

Bernhard Cohn, 4. Leipzigerstraße 4.

Grosser Berlin.



Salon Agoston.



Dienstag den 7. November 1871

grosse brillante Vorstellung.

Die Erd-, Luft-, Feuer- u. Wassergeister oder die Kobolde des Riesengebirges.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Morgen Mittwoch große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Der Salon ist gut geheizt.

Abonnements-Concerte

im Saale des Volksschul-Gebäudes.

Durch das Nichtzustandekommen der seit mehreren Jahren stattgefundenen hiesigen **grossen Abonnements-Concerte**, nehme ich Veranlassung, dem musikliebenden Publikum von Neuem Concerte zu bieten, welche in ähnlicher Weise an Mannigfaltigkeit und Gediegenheit den früheren entsprechen werden.

Für den bevorstehenden Winter beabsichtige ich

vier Abonnements-Concerte

zu veranstalten.

Der Preis für dieselben beträgt: Sperrsitz à 2 Rth 10 Sgr, für einen nicht numerirten Platz 2 Rth

Nur von der Betheiligung wird es abhängig gemacht werden können, ob das Unternehmen zu Stande zu bringen ist.

Indem ich hierdurch zur Subscription einlade, erbitte ich der vorgerückten Zeit wegen möglichst bald und zwar spätestens bis **Freitag, den 10. November cr.** gefällige Anmeldungen durch die Buch- und Musikalienhandlung von H. Karmrodt.

Das erste Concert soll noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

E. John, Stadtmusikdirector.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Haus-Verkauf.

Wegen Domizilveränderung beabsichtigt Unterzeichneter, sein in Halle am Martinsberg Nr. 6 belegenes Wohnhaus mit geräumigem Garten zu verkaufen.
 Dec. Rath Stadelmann.

Laden

nebst Wohnung zu vermietthen und 1. April k. J. event. auch früher zu beziehen gr. Ulrichsstr. 7.

Ein geräumiger Laden

in bester Geschäftslage ist 1. April 1872 zu vermietthen. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Ein Laden nebst Wohnung sofort zu vermietthen u. zu beziehen gr. Klausstraße 11.

Anst. Schlafstelle Leipzigerstr. 8, Hof 2 Tr.

Schlafstellen Leipzigerstraße 44, 1 Tr.

1 Ballen Papier von der Berl. Bahn nach d. Königsstr. verl. G. Del. anzumeld. Zapfenstr. 16.

1 Kinder Schuh verloren Moriskirchhof 3.

Gartenbau-Verein.

Dienstag den 7. Novbr. Abends 7 1/2 Uhr Monatsversammlung im Hotel z. Kronprinz.

Versammlung

sämmtlicher Schmiedemeister der Stadt Halle wegen Handwerks-Interessen Mittwoch Abend 8 Uhr auf dem Rühlbrunnen. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Sonntag den 5. November Abends rief der allwaltende Gott unsere gute Tochter **Vina** in ihrem 19jährigen jungen aber thätigen Leben, aus dem irdischen Leben in die ewige Heimath ab. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.
 Die tiefbetrübten Eltern, Tischlermstr. **Hoffmann** und **Frau** nebst 6 Geschwistern.

Stadt-Theater.

Dienstag den 7. November.

29. Vorstellung im Abonnement.

Medea.

Trauerspiel in 4 Aufzügen von Grillparzer.

Volkstücken:

II. Ulrichsstraße Nr. 15.

Kohlrüben mit Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Grüne Bohnen mit Rindfleisch.

Königl. meteorol. Station zu Halle.

5. November 1871.

Stunde	Luftdruck		Dunstf.		Relative Feuchtigk.	Luftw.	Wind
	Bar. Lin.	Par. Lin.	Par. Lin.	Procent.			
Morgs. 6	38,10	1,62	95	—1,8	0		
Mittg. 2	37,96	1,63	94	2,6	—		
Abds. 10	38,41	1,65	84	—0,2	—		
Mittel	38,16	1,63	91	0,3	—		

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleufe zu Trotha bei Halle.
 am 5. Novbr. Abends am Unterpegel 3' 7"
 am 6. Novbr. Morg. am Unterpegel 3' 7"